

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 2 (1926-1927)
Heft: 1

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE

AN DIE HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER



Sehr geehrte Herren!

Die Kritik, die Schmid-Clavadetscher in der Augustnummer des Schweizer-Spiegels an uns übt, ist gewiss berechtigt. Berechtigt auch die Verteidigung von Anna Huggler. Aber ob sie wohl nicht den wichtigsten Punkt zu unserer Verteidigung ausser acht gelassen hat? Mir nämlich scheint die Sache so zu liegen: Auch der Schweizer sieht, wie alle Männer, gern elegante Frauen, geistreiche Frauen. Er sieht sie gern, er bewundert sie, er unterhält sich gern mit ihnen; aber heiraten, heiraten tut er sie nicht. Wer hätte es nicht in seinem eigenen Bekanntenkreis schon erlebt, dass ein junger Mann jahrelang einen äusserst anregenden und vielseitigen Verkehr mit den gebildetsten, hübschesten und elegantesten jungen Mädchen gepflogen hat, um dann plötzlich ein ganz einfaches, kleines Mädchen zu heiraten? Denn was der Schweizer eigentlich will, dann, wenn er ins heiratsfähige Alter kommt, ist vor allem eine billige Frau, eine bequeme Frau. So ist es.

Mit freundlichen Grüssen

Yvonne L. in B.

Meine Herren Herausgeber!

Die hauswirtschaftlichen Fragen werden in Ihrer Zeitschrift so liebevoll behandelt, dass ich mich wohl nicht schämen muss, wenn ich Ihnen gestehe, dass ich auch den praktischen Teil des Schweizer-Spiegels mit Interesse durchlese. Es ist mir aufge-

fallen, dass dieser praktische Teil bis heute noch von keiner Seite kritisiert worden ist. So soll es denn ein Mann sein, der diesen Schritt zum erstenmal wagt, nämlich: Meine Frau hat mir das Vergnügen gemacht, mehrere Ihrer Rezepte aus der Schweizer-Spiegel Spezialitätenküche auch in unserer Küche auszuprobieren. Diese Platten waren ausnahmslos vorzüglich. Aber ist es nicht eine Inkonsequenz, die armen Hausfrauen zu solchen Extraplättli aufzureizen, wo Sie doch in jeder Nummer eine Extraabteilung dem « Vereinfachten Haushalt » widmen? Die Erklärung ist, dass die Redaktion des praktischen Teils von einer Frau geleitet wird, und ist nicht die Seele der Frau die Inkonsequenz?

Dr. V. Gr.

*Sehr geehrte Redaktion des
Schweizer-Spiegel!*

Und zum Schlusse noch eins: Der « Schweizer-Spiegel » hat sicher eine grosse Zukunft; es ist sehr zu begrüßen, dass dieses lebens- und entwicklungsfähige Organ ins Leben gerufen worden ist. Bereits bin ich der Redaktion für ihren glücklichen Einfall Dank schuldig; denn ich glaube bemerkt zu haben, dass ich in der Achtung meiner Frau, die die letzte Nummer aufmerksam und mit grossem Interesse gelesen hat, noch gestiegen bin. Hegt sie etwa die stille Hoffnung, die Redaktion werde nun das Spiel fortsetzen und die Frage umkehren: « Was mir an den Frauen gefällt? »

H. J.-B. in B.

Raucht Weber's Rio Grande